

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 58. Postfachkonto 16867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 27

Donnerstag den 5. März 1931

35. Jahrgang

Neue Schwierigkeiten für Brüning.

Sozialdemokraten und der Wehretat. Weitgehende Forderungen.

Berlin, 4. März.

Die Sozialdemokraten machen ihre Zustimmung zum Wehretat, der in dieser Woche zur Behandlung kommen soll, von der Erfüllung einer Reihe von Forderungen abhängig, die außer der Streichung der Räte für den Bau Panzerkreuzer B besonders sozial- und steuerpolitischer Fragen betreffen. Die Verhandlungen Reichstanzlers mit den Sozialdemokraten gestalten sich als schwierig, sodaß der preussische Ministerpräsident am vermittelnd eingreift.

Die Gegenforderungen der Sozialdemokraten sind formuliert vor. Es handelt sich dabei um die Herabsetzung der Einkommensteuer um 20 v. H., sowie um die Freigrenze für die Einkommensteuer für die Einkommen über 8000 RM in Höhe von 10 v. H. Endlich die Freigrenze für die Einkommensteuer nach dem Einkommen für die Einkommen über 8000 RM herabgesetzt werden. Das Programm der sozialen Forderungen gipfelt in dem nach einer eindeutigen Erklärung des Arbeitsministers, künftig keine Lohnsenkung mehr vornehmen oder zuzulassen. Für die durch die Wohlfahrtsverbandslosigkeit bedrängten Gemeinden werden Sonderzuschüsse für soziale Zwecke gefordert. Weiter wird

die gesetzliche Einführung der 40-Stundenwoche zur Überwindung der Wirtschaftskrise verlangt. Endlich will die sozialdemokratische Reichstagsfraktion auch konkrete Erklärungen des Kanzlers zur Reform der sozialen Versicherungen haben, die jeden Leistungsgehalt, aber auch jede Erhöhung der Beträge ausschließen. In der Regierung nahe stehenden Kreisen hält man es ausgeschlossen, daß Dr. Brüning auch nur in einem dieser Punkte Entgegenkommen zeigen könne.

Keine überstürzten Beschlüsse!

Ueber die Bedeutung, die der Haltung der Sozialdemokraten im Reichstag nach dem Auszug der Rechtsopposition zukommt, schreibt der Berliner „Abend“:

„Durch den Ausmarsch der 151 ist der Regierung der Reichstag die Möglichkeit genommen, sich fallweise — und das ist besonders für militärische und agrarische Forderungen in Betracht — auf die Rechte zu stützen. Sie kann nur die Sozialdemokratie Mehrheiten bilden, während die Sozialdemokratie sowohl mit der Mitte als auch mit der Linken eine Mehrheit bilden kann. Die sozialdemokratische Mehrheit ist freilich nur solange Mehrheit, bis die Sozialdemokraten, indem sie wegbleiben, ihr es

keine ganz außerordentlichen Umstände bringen es mit sich, daß jetzt im Reichstag so gut wie jede sachliche Entscheidung zu einer politischen Entscheidung von größter Tragweite wird.

Unter diesen Umständen wird wohl keine Seite auf radikale Beschlüsse dringen. Die Regierung, wenn sie führen will, auch dafür sorgen, daß nicht Konflikte zweiten Ranges politische Krisen ersten Ranges entstehen.“

Der Gefrierfleischbeschluß.

Ein Ausweg? — Keine politischen Folgerungen.

Berlin, 4. März. Der Reichsrat wird sich in seiner heutigen Sitzung auch mit den Beschlüssen des Reichstages zum Ernährungshaushalt zu beschäftigen haben, die, beispielsweise der sozialdemokratische Gefrierfleischbeschluß und die Wiederzulassung von Weizengebäck, in Widerspruch zum Agrarprogramm des Ernährungsministers stehen.

In Regierungskreisen wird erwartet, daß der Reichsrat die Beschlüsse des Parlaments ablehnt, sodaß bei einer Abstimmung im Reichstag in diesem Sinne eine scharfe Mehrheit erforderlich wäre, die kaum zustande kommen dürfte. Infolgedessen hält man es in Regierungskreisen auch nicht für angebracht, schon im gegenwärtigen Zeitpunkt irgendwelche politischen Folgerungen aus der Durchkreuzung der Agrarpläne durch den Reichstag zu ziehen.

Innenpolitisches Allerlei.

Die Mittwoch-Sitzung des Reichstages.

Berlin, 4. März.

Der Präsident eröffnet die Mittwochssitzung um 3 Uhr. Zuerst wird der Gedächtnisrede des verstorbenen langjährigen Reichspräsidenten des Reichstages, Dr. v. Döberlein, das Andenken des Verstorbenen.

Die zweite Beratung des Reichshaushaltsplans für 1931 wird beim Haushalt des Reichsinnenministeriums fortgesetzt.

Abg. Heile (Völkisch) vertritt die Ansicht, daß die Frage der Reichsreform weitestgehend der Öffentlichkeit sehr lebhaft interessiere. Nur in Berlin sei dafür kein Interesse vorhanden. Die Verlängerung der Schulzeit um ein neuntes Jahr ist für uns nicht annehmbar. Wir treten für einen Arbeitsdienst der deutschen Jugend ein.

Abg. Freiherr von Thüngen (Landvolk) fordert Hinaufhebung des Wahlalters. Man müsse der deutschen Jugend den alten guten Kasernenhof wünschen. Solange dies nicht möglich ist, muß jede sportliche Betätigung weitgehend unterbunden werden. Zu Bedauern ist auch die Verproletarisierung der akademischen Jugend und die hoffnungslose Stellenlosigkeit derjenigen Jugend, die nach dem Verbrauch des letzten Sparspennings der Eltern in ihrer Hoffnungslosigkeit dem hemmungslosen Radikalismus in die Arme getrieben wird. Minister Birtz gelte das schärfste Mißtrauen seiner Fraktion.

Abg. Torgler (K.) erklärte, die allgemeine kommunistische Offensive werde jetzt nach den Braunschweiger Wahlen erst recht einsetzen. Die ungeheuerliche Antisowjetik habe ihren letzten Grund in den deutschen Unruhe-mühungen in Frankreich. In Rußland gebe es keine Erwerbslosen, und die sozialen Aufwendungen seien dort in den letzten Jahren gewaltig gestiegen. Der Minister verweigere sich gegen den „Einbruch der Barbarei“ in die deutsche Kultur, aber sei es nicht z. B. eine viel größere Barbarei, wenn man die Erwerbslosen verkommen und verhungern lasse?

Abg. Frau Lang-Brumann (BBP.) begrüßt die Ausführungen des Ministers im Ausschuss gegen den Bolschewismus. Auf einen kommunistischen Zwischenruf entgegnet die Rednerin: „Ach, Sie kleiner Junge da!“ (Unruhe und Heiterkeit). Eine Theaterzensur sei nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Das Gesetz zum Schutze der Jugend gegen Schund und Schmutzchriften bedürfe einer Nachprüfung.

Abg. Dr. Loewenstein (S.) verlangt für das Freidenkertum die gleichen Rechte, die religiöse Gesellschaften besitzen. Die Sozialdemokratie fordere den Zugang zur Universität als ein Recht der Arbeiterklasse. Zu diesem Zweck müßten Volks- und Berufsschulen organisch verbunden werden. Die höhere Schule müsse beseitigt werden.

Abg. Hofmann-Ludwigshafen (Z.) erklärt, eine große Aufgabe des Reichsinnenministeriums sei die Förderung der Bildung der Erwachsenen. Hoffentlich könnten wir uns recht bald mit einem Reichsbildungsgesetz beschäftigen. Auch der Bildungsausschuss des Reichstages sollte wieder mehr Arbeitsmöglichkeiten bekommen. Im vorigen Reichstag habe er brach gelegen und die Mitglieder seien geistig stempeln gegangen. Ein Reichsschulgesetz, das Gewissensfreiheit und Elternrechte bringe, müsse endlich kommen. Das beste Mittel zur Förderung der Volksgeundheit sei Förderung der Turn- und Sportbewegung.

Darauf werden die Verhandlungen auf Donnerstag 3 Uhr vertagt.

Getreue Beggemeinschaft.

Herzliche deutsch-österreichische Uebereinstimmung

Wien, 4. März.

Die Verhandlungen zwischen Dr. Curtius, Bundeskanzler Ender und Vizekanzler Schöber über die politischen und wirtschaftlichen Fragen, die schon im Herbst 1930 angeschnitten worden waren, haben bisher zu einer vollen Uebereinstimmung geführt.

Während des vom Bundeskanzler zu Ehren der deutschen Gäste gegebenen Abendessens wurden Trinksprüche gewechselt. Bundeskanzler Ender begrüßte als Hausherr den deutschen Reichsaußenminister und die übrigen Gäste. Außenminister Dr. Schöber gab der Freude von Regierung und Volk in Österreich über das Erscheinen der deutschen Staatsmänner in Wien Ausdruck.

Die Erfahrung hat Österreich gelehrt, daß kein wirtschaftliches Gedeihen in erster Linie von den Verhältnissen im Deutschen Reich nicht zu trennen sind. Neben der wichtigsten Aufgabe der Ergänzung der wirtschaftlichen Beziehungen wollen wir auch unentwegt die Frage der Angleichung unserer geschäftlichen Einrichtungen auf dem Gebiete des Rechtes, des Handels, der Kultur und der Kunst größte Aufmerksamkeit zuwenden.

Reichsaußenminister Dr. Curtius gab der Versicherung Ausdruck, daß die Deutschen im Reich sich eins fühlen mit den Österreichern. Wir haben den festen Willen unsere Gemeinschaft immer weiter zu vertiefen. Als Bundeskanzler Dr. Schöber mich vor einem Jahre besuchte, bin ich mit ihm einige geworden, daß der Weg, der das deutsche Volk in Österreich und im Reich in eine glücklichere Zukunft führen soll, von den beiden Regierungen in getreuer Beggemeinschaft beschritten werden muß.

Wirtschaftliche Umschau.

Konjunktur und Wirtschaftssystem. — Die Lage an den deutschen Börsen. — Was geht an den Getreidemärkten vor? — Die Leipziger Messe. — Luther und Schacht.

Man hat in der letzten Zeit vielfach das privatkapitalistische Wirtschaftssystem für gewisse Erscheinungen in der deutschen Volkswirtschaft verantwortlich gemacht. Es ist deshalb interessant, was eine große deutsche Bank, die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt in Leipzig zu diesen Vorwürfen zu sagen hat. Sie weist in ihrem letzten Wirtschaftsbericht vor allem darauf hin, daß die Entschlußfreiheit und Selbstverantwortlichkeit privater Wirtschaftstätigkeit mehr und mehr einer weitgehenden Einflußnahme der öffentlichen Hand gewichen ist, bei deren Nichtvorhandensein möglicherweise auf Staats-eingriffe hätte verzichtet werden können, wie sie in der Lohnminderung und Preisverbilligungsaktion liegen. Selbst die jetzt wiederholt kritisierten wirtschaftlichen Rationalisierungsmaßnahmen der jüngsten Vergangenheit kennzeichnen sich in der Hauptsache als Bemühungen, im Rahmen der Selbstkosten für die größer werdenden Leistungen auf lohnsteuerlichem und sozialpolitischem Gebiet wenigstens einen gewissen Ausgleich herbeizuführen. Unter solchen Voraussetzungen liegt auch in den Kämpfen um Anpassung des Lohnstandards an den sich verschlechternden Geschäftsgang keine Freiwilligkeit, sondern nur der Zwang, einer die Rentabilitätsbedürfnisse wenig berücksichtigenden wirtschaftspolitischen Staatsführung möglichst gerecht zu werden. In solchen Abhängigkeiten der Wirtschaft von den staatlichen Einwirkungen kann sogar die letzte Ursache für jene sich deutlich ausprägende Unternehmerrückwärtsentwicklung werden, gegen die anzugehen heute von vielen Seiten als Notwendigkeit bezeichnet wird.

Vieles was hier gelagt wird, ist unbedingt richtig. Die deutsche Wirtschaft krankt augenblicklich an einer Überlastung durch staatlich notwendige Abgaben, die aber auf der anderen Seite wohl auch kaum sehr rasch abgemildert werden können, da der Staat seinen dringenden Lebensbedarf decken muß und dabei gleichzeitig auch sozialpolitische Aufgaben zu erfüllen hat, die von der Wirtschaft nicht getragen werden, vielfach auch nicht getragen werden können. Es ist immer wieder dieser oft festgestellte Zirkel, der auf der einen Seite die notleidende Wirtschaft, auf der anderen aber den durch seine sozialen Verpflichtungen belasteten Staat zu neuen Aufgabe-Auflagen zwingt. Diese Dinge lassen sich nicht trennen.

Eine wirkliche Besserung wird erst eintreten können, wenn sich das Gesamtniveau der Weltwirtschaft gehoben hat, wenn wieder einigermaßen normale Verhältnisse eingetreten sind, so wie sie sich jetzt an den deutschen Börsen anzubahnen scheinen. Jedenfalls verfehlen alle deutschen Börsen zum Monatsultimo sehr widerstandsfähig, die Kursgewinne blieben zwar kleiner wie in den Vorwochen, hielten sich jedoch auf der erreichten Höhe, von ganz kleinen und unbedeutenden Abplünderungen künstlich getriebener Papiere abgesehen. Ein Moment der Unsicherheit findet allerdings die noch nicht bekanntgewordenen Abschlüsse verschiedener Großfirmen, was naturgemäß auf die Stimmung drückt. So wollte man z. B. wissen, daß A. G. Farben doch nur 10 Prozent Dividende verteilen. Der Geldmarkt ist nach wie vor flüssig, die Ultimatschwierigkeiten waren klein und wurden leicht überwunden.

Die Stimmung an den Getreidemärkten, insbesondere für Weizen, ist ebenfalls freundlicher geworden. Die außerordentlich hohen Ernteschätzungen in Argentinien haben sich nicht in diesem Umfang bewahrheitet, sodaß man mit einer Verknappung der Weizenverräte rechnet, was sich naturgemäß in einem etwas höheren Preis auswirken wird. Auch für Inlandsweizen war die Nachfrage erheblich, was die Landwirte bestärkte mit Abgaben zurückzuhalten, sodaß sich auch hier Preissteigerungen zeigten. Roggen war ebenfalls fester, ebenso stiegen Roggen- und Weizenmehl im Preis. Nur in Gerste und Hopfen war die geschäftliche Lage sehr still und abwartend.

Die große Leipziger Frühjahrsmesse erfreute sich eines sehr starken Besuchs. Alle, besonders ausländische Interessenten waren zahlreich vertreten. Viele davon waren natürlich nur als „Gucker“ gekommen, aber es gab doch auch einige erfreuliche Abschlüsse. So hat vor allem Rußland gekauft in erster Linie Maschinenn, dann die Tschecho-Slowakei (Photo-Artikel und Optik), Belgien, südamerikanische Staaten usw. Im ganzen war das Geschäft je nach den einzelnen Abteilungen sehr verschieden. Keine Luxusartikel werden immer weniger begehrt — ein Zeichen der Wirtschaftsnöte. In Bedarfsartikeln werden die billigen Preislagen in weitaus größerem Ausmaße bevorzugt, als das früher der Fall gewesen ist. Das Inlandsgeschäft war überhaupt noch recht schleppend, aber es war in der allgemeinen Stimmung doch schon ein gewisser Optimismus zu verspüren. Wird er durch die kommenden Ereignisse bestätigt werden, d. h. wird es jetzt wirtschaftlich wieder aufwärts gehen? Wir wagen noch kein „Ja“ — aber es ist schon der Glaube an eine Besserung der Konjunktur etwas wert!

Auch der deutsche Reichsbankpräsident Dr. Luther ist optimistisch. Er hat in Leipzig zur Messeeröffnung einen

Vortrag gehalten und darin gesagt, daß der Besuch der Messe ihm die größten Eindrücke von Deutschlands Schaffenskraft hinterlassen hätten. Seine Überzeugung sei erneuert bestätigt worden, daß durch alle Schwierigkeiten hindurch das deutsche Volk den Weg zur gesunden Entwicklung der ihm innewohnenden Kräfte finden würde. Dann sprach sich Dr. Luther gegen alle Währungsversuche aus, betonte die Festigkeit der deutschen Valuta und trat dann für die Herinnahme langfristiger Auslandsanleihen zur Belebung der deutschen Wirtschaft ein. Beim Abschluß des Youngplanes habe der Kreditgedanke eine entscheidende Rolle gespielt. Namentlich dachte man, es werde billiges Geld in Kapitalformen nach Deutschland hineinströmen und dadurch uns die Zahlung der Reparationen so lange ermöglichen, bis echte Produktionsüberschüsse zur Verfügung ständen. Die tatsächliche Entwicklung habe dieser Hoffnung in gar keiner Weise entsprochen. Es komme darauf an, daß die starken Kapitalkräfte der Welt sich die Hand zu gemeinsamem Handeln, zur Rettung der Völker der Kulturwelt reichen. Der Youngplan wies deutlich der Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel eine führende Rolle bei diesen Aufgaben zu. Soweit Reichsbankpräsident Luther. Es ist interessant, daß sein Amtsvorgänger Schacht sich in einem Vortrag in Schweden mit den gleichen Fragen befaßte aber zu einem ganz anderen Ergebnis kam: er forderte Einstellung der Reparationszahlungen und schärfte Droßelung der ausländischen Kapitalzufuhr, hält also damit an der Auffassung fest, die zu seinem Rücktritt von der Stellung der Reichsbank führte. Nur die künftige Entwicklung selber wird schließlich entscheiden können, ob der optimistische Luther oder der pessimistische Schacht die Lage richtig beurteilt.

Lokales

Hörsheim a. M., den 5. März 1931

Zimmertemperatur und Wohlbefinden.

Drei Umstände sind im wesentlichen, die die gesundheitliche Zu- und Unzulänglichkeit der Luft im Zimmer bedingen: der Wärmegrad, der Feuchtigkeits- und der Staubgehalt. Nun sind aber diese Hauptumstände durchaus nicht völlig unabhängig voneinander. Zeigt z. B. das Thermometer eine durchschnittliche Zimmerluftwärme von 16—18 Grad Celsius an, so sagt trotzdem jeder, der den Raum betritt, sofort: „Hier ist es aber kühl!“ Der Grund für diese unbehagliche Empfindung liegt in der zu geringen Luftfeuchtigkeit. Verdunstung von Wasser durch einen der bekannten Parfümzerstäuber oder noch besser Sieden von Wasser in einem offenen Teefessel schafft hier bald Abhilfe. Umgekehrt, klagt man bei durchaus nicht übermäßig hoher Zimmerluftwärme über Backofenhitze, dann ist sicher die Luftfeuchtigkeit zu hoch. Zuführung kälterer Luft durch Fenster- und Türöffnen setzt bald den Feuchtigkeitsgehalt der Luft herab. Aber auch der Staubgehalt der Luft wird bis zu einem gewissen Grade von der Luftfeuchtigkeit beeinflusst. Der in der Luft herumwirbelnde Staub hat naturgemäß den gleichen Feuchtigkeitsgehalt wie die ihn umgebende Luft. Von diesem Feuchtigkeitsgehalt hängt nun auch sehr stark die Schwere der einzelnen Staubteilchen ab. Feuchter Staub setzt sich schneller ab als trockener. Größere Luftfeuchtigkeit bedingt also auch geringeren Staubgehalt. Man sieht daraus, daß der Feuchtigkeitsgehalt der Luft in geschlossenen Räumen durchaus ein Umstand ist, dem in hygienischer Beziehung recht erhebliche Wichtigkeit beizumessen ist. Aus diesem Umstand mehr als bisher zu achten, und Rücksicht zu nehmen, bedeutet keineswegs Verweigerung oder Ueberängstlichkeit, sondern macht sich sehr bald bezahlt durch erhöhtes Wohlbefinden und — was nicht zu verachten ist — auch durch Verringerung der Heizungskosten, da bei angemessener Luftfeuchtigkeit nur geringere Luftwärme vom Körper gefordert und ertragen wird.

Ein kleiner Mischstand. Im Herbst wurden die oberirdischen Telegrafleitungen nach Weilbach usw. besetzt und die Linie in Kabel gelegt. Dadurch sind die vielen Masten auf dem Wege nach Bad Weilbach verschwunden. Durch



Im Juli zum Nordpol!

An der Wilkins-Expedition, die Anfang Juli von Spitzbergen aus die Unterjoseboosfahrt nach dem Nordpol antreibt, wird auch der Freiburger Arzt Dr. Bernhard Billinger (oben) teilnehmen. Dr. Billinger hat bereits wiederholt die Arktis bereist. Unten: der Leiter der Expedition Kapitän Wilkins mit seiner Gattin, die die Fahrt ebenfalls mitmacht.

die erwähnte Arbeit ist jedoch ein Mißstand zurückgeblieben, nämlich der auf dem Kabelgraben angehäuften kleine Grunddamm. Dieser verhindert, daß das Regenwasser nach dem Landstrahengraben ablaufen kann und sich bei den in letzter Zeit dauernd sehr starken Niederschlägen auf die Straße stellt. Dadurch wird es für die Fußgänger unmöglich, ohne Gefahr den Autos und Fuhrwerken auszuweichen. Die Post und die Wegebauverwaltung werden sicher noch diesen Nachteil beseitigen müssen, um einen reibungslosen Verkehr zu ermöglichen.

Ein schlechte Volkshaus. Wie man hört, will die Geschäftsleitung der „Keramag“ ihren Betrieb schließen, wenn die erhöhten Gemeindesteuern zur Einziehung kommen. Das Werk hat infolge der Erhöhung für 1930 über 50.000.— M. Gemeindesteuern zu entrichten, also für jede Woche eintausend Mark.

Der Widere „Galeberg“. In einer Versammlung legte ein Vertreter der Interessengruppe seine Pläne vor. Für die brachliegenden Acker nach den Wiesen zu soll 3,50 M. pro Acre gezahlt werden, für die höher gelegenen 7—8 M. Die Preise scheinen der Versammlung zu niedrig u. es wurden Stimmen laut, die bis 25.— M. pro Acre haben wollen. Ueber die Verwendung des Geldes konnte man nichts genaueres erfahren. Es kommen im Ganzen 35 Morgen in Frage. Unter den Besitzern befinden sich auch einige Hörsheimer Einwohner, Franz Keller mit 6 Morgen, Georg Mohr mit 2 Morgen, Wd. Werner mit 3 Morgen, Heinrich Roer mit 4 Morgen. Die Hörsheimer Besitzer wollen sich nach dem Beschlusse der Mehrheit richten. Im Allgemeinen wird damit gerechnet, daß eine Einigung erzielt wird.

Bestandene Prüfung. Herr Hans Hödel, Sohn des Baugemeisters und Landwirt Herrn Nikolaus Hödel, hat sein Abiturexamen bestanden. Wir gratulieren und wünschen ihm auch fernerhin alles Gute zu seinem weiteren Studium.

Erfolgreiches Bauparen. Die Deutsche Bau- und Siedlungsgemeinschaft (D.B.S.) in Darmstadt, Deutschlands größte Bauparität auf genossenschaftlicher Grundlage, hat im Jahre 1930 771 zinsfreie Darlehen ausgeschüttet mit einem

Gesamtbetrage von 12 Millionen Reichsmark, das bei den verfloßenen Jahre wurde in rund 11 Stunden ein Heim erstellt. Die Gemeinschaft hat damit, in nicht 10 Jahren ihres Bestandes einzig und allein aus eigenen Mitteln insgesamt 2343 zinsfreie Darlehen ausbezahlt und damit den Betrag von 34 einviertel Millionen Reichsmark freier Hypotheken weit überschritten. Voran diesen zinsfreien Darlehen steht die D.B.S. damit ein zinsfreier Hypothekendarlehen, deren Arbeit gerade heute, bei der herordentlichen finanziellen Schwierigkeiten großer Kassen, gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die innere Sicherheit und Stabilität ist durch die Beschäftigung der Generalversammlungen durchaus gewährleistet, ganz im Gegensatz selbst zahlreicher Gemeinden durch Einkauf von Bürgern bei der D.B.S. ihre Wohnungsnot abzuhelfen. Immer mehr setzt sich die Idee der D.B.S. in der Öffentlichkeit durch, immer mehr wächst die Zahl der Bauan. Kein Wunder! Die Zahlen sprechen, der Erfolg auf der Hand, vorwärts, aufwärts, ist die Lösung.

Jughandwerkerbund. Als Abschluß des Meistertages am kommenden Samstagabend im Gasthaus zum gemütlichen Beisammensein. Freunde und Gönner, sowie Handwerker- und Gewerbevereine sind dazu eingeladen.

Der tropfende Wasserhahn. Achtlos geht man an die Küche, wenn der Wasserhahn tropft. Was kann da dabei sein: Und doch, wenn der Wasserhahn in eine Stunde z. B. 500 Mal tropft, so gibt das bereits ein halbes Liter Wasser. Wenn nun in tausend Küchen je ein Wasserhahn einen Tag lang tropft, ergibt sich eine Verschwendung von bereits 12.000 Liter Wasser.

Fließendes Wasser, Handluch und Seife in den Personenzügen. Wie die Reichsbahn mitteilt, kommen auch für die Eisen- und Personenzüge im allgemeinen noch solche Wagen für die Beschaffung in Frage, die der Aborte, wie die D-Zugwagen, fließendes Wasser, Handluch und Seife zur freien Benutzung mitführen. Die Ausstattung ist sowohl für die Wagen 2. Klasse wie für die 3. Klasse vorgesehen. Die Wagen selbst sind gegenüber der bisher üblichen zwei- und dreischigen Ausführung mit vier Achsen (je zwei in einem Drehgestell) ausgerüstet und stellen daher auch hinsichtlich ihrer Eigenschaften eine wesentliche Verbesserung dar. In der Ausstattung ist eine größere Anzahl dieser neuen Wagen bereits eingestellt worden, und sie erfreuen sich beim Publikum allgemein großer Beliebtheit. Zurzeit sind von 1100 Wagen im Bau, sobald die Reichsbahn hofft, im Ende des laufenden Jahres alle Züge aus den Personenzügen bilden zu können. In dem Maße, wie weitere Beschaffungen erfolgen können, werden die Wagen der Wasserabteilung zunächst auch aus den längeren durchzufahrenden Personenzügen zurückgezogen werden.

Ein Staatspreis für das Frankfurter Fest. Die Regierung des D.S.B. will die Reichsregierung in Verbindung mit der preussischen Staatsregierung einen Staatspreis in Höhe von 10.000.— M. stiften, der je zur Hälfte zur Zeichnung von M.-Chorwerken mit Orchester und von ständigen M.-Chorwerken vergeben werden soll. Ueber die Bedingungen, nach denen der Staatspreis zur Verteilung kommen soll, wird noch an den maßgebenden Stellen verhandelt.

Die rot gestempelten Tausendmarktscheine wurden in der Vorkriegszeit sehr geschätzt. Nur nach dem Bekanntwerden der Nachahmung. Wie traurig, wenn jemand Arbeit erfährt, der Schein ist falsch, unecht, wertlos. Genau und flagrant ist es, wenn die Hausfrau feststellt, die für ein Geld gekaufte Ware ist unecht, ist nachgemacht! Die Nachahmungen sind sehr oft vorkommen, bei der Kaffee-Würze sind sie nunmehr unmöglich; denn der Kaffeegehalt, in der Qualität aber nie erreicht. Nach dem Bekanntwerden der Nachahmung hat sich der Kaffeegehalt in der Kaffee-Würze sehr erhöht. Nur die Bezeichnung „Mühlen Brand“ gibt die Gewähr der Echtheit. Wer etwas kauft, darf sich nicht belügen, wenn ihm sein Kaffee schmeckt. Die gute Kaffee-Würze „Mühlen Brand“ ist ein echter Kaffee. Vollkräftiger Würzegehalt und schenke Ausgiebigkeit von „Mühlen Brand“ sind ein Zeichen für die Echtheit.

Kollektives Bauparen. Der Deutsche Spar- und Eigenheim G. m. b. H., mit dem Sitz Düsseldorf, hat

Die Insel der Ingrid Römer

Roman von Elise Beller.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

38. Fortsetzung.

„Sehen Sie,“ sagte Frau Dr. Jaritschel, „es ist doch wohl anders als Sie dachten. Kommen Sie nur mit uns, mein Kind, und tun Sie Ihrem Kinderherzen heute noch Zwang an. Morgen telefonieren wir dann erst einmal und erkundigen uns bei der Filmgesellschaft nach der Adresse Ihrer Mutter.“

Wittendlos sagte sich Ingrid. In dieser Nacht schlief sie in einem weißen Stübchen einer Villa in Nikolaassee. Frau Dr. Jaritschel hatte auf sie bester für sie geachtet. Auch die wundten Hände hatte sie Ingrid gereinigt und neu verbunden, dabei hatte sie sich jedoch heraus, daß die geschneerten Wunden erheblich und die Hände heiß wie im Fieber waren. Als schließlich Ingrids Haar gelöst wurde, vermochte Frau Dr. Jaritschel ihre Freude darüber und ihre Bewunderung nicht zurückzuhalten.

„So ein goldenes Märchenhaar habe ich noch nie gesehen. Morgen lassen wir die Zöpfe hängen, auch mein Mann soll sich daran freuen!“ sagte sie.

Ingrid lächelte sich nach dieser Nacht, die sie so leichtlich ruhe gebracht hatte, am nächsten Morgen wohl und ausgerastet. Frau Dr. Jaritschel meinte: zwar sie habe leichtes Fieber, so glänzend seien ihre Augen und so frisch ihre Wangen. Ingrid aber lächelte. Nein, Fieber hatte sie gewiß nicht. Nur Freude war in ihr, große, übergroße Freude, die sie wie ein Licht hell und strahlend erfüllte. Mutter. Das eine Wort war es, das sie erleuchtete und sie selbst über die Wunden machte. Heute... ja, heute war der Tag aller Tage, der ihr die Erfüllung ihrer größten Sehnsucht bringen würde! Die Sehnsucht wieder bei der Mutter zu sein... Wieder eine Mutter zu haben!... Das Ehepaar Jaritschel vermochte sich an dem gleich-

sam überirdisch leuchtenden Gesicht, an diesem so wunderholden und schönen Gesicht Ingrids nicht satt zu sehen. Und auch ihr Wesen, ihre so liebe, bescheidene und seine Art entzückte sie heute noch mehr als gestern. Was war das für ein ganz märchenhaft seltsames, ja, was war das für ein königliches Kind!... Und welch' eine blumenhafte Süße ging zugleich von diesem jungen Mädchen aus?...

Frau Dr. Jaritschel, die eine sehr mütterliche Frau war, wurde mehr und mehr von einem Gefühl der Freude erfüllt, daß das Schicksal ihr Ingrid zugeführt habe. Noch nie hatte sie so ein junges, liebes Kind um sich gehabt, noch nie hatte sie sich um ein junges unschuldiges Leben sorgen dürfen.

Als sie gleich nach dem Frühstück in der Filmgesellschaft anrief, hieß es dort, jawohl, Frau Violet Glen filme dort. Ihre Privatadresse sei Kurfürstendamm 130.

In Frau Glens Wohnung erhielt sie auf ihren Anruf den Bescheid, daß die gnädige Frau erst gegen vier Uhr am Nachmittag zu sprechen sei. Bis dahin befand sie sich gar nicht im Hause.

Ingrids Wangen bekamen bei der Nachricht rote Flecken, ihre Augen brannten groß und in febrischer Sehnsucht. Aber sie äußerte kein Wort der Ungebuld. Sie hatte sich nun auch bereits daran gewöhnt, daß Frau Dr. Jaritschel die Führung hatte. Sie mußte also noch warten? Gut, so wartete sie, obwohl der Schlag ihres Herzens mit jeder träge verstreichenden Stunde heftiger ging.

Aber schließlich verrannen die Stunden doch. Zwei fehlten nur noch an der festgesetzten Zeit. Und dann nur noch eine!

Frau Dr. Jaritschel konnte Ingrid nicht begleiten. Da ihr Gatte aber gerade nach Berlin fuhr, übernahm er es, Ingrid bis zur Tür ihrer Mutter zu bringen. Außerdem erhielt sie auch noch ein Handtäschchen in das Frau Dr. Jaritschel fürsorglich etwas Geld und eine Karte mit ihrer Adresse hineingelegt hatte.

Zum ersten Male in ihrem jungen Leben schlug Ingrids Herz so gewaltig wie jetzt, da sie die Treppe zur Wohnung ihrer Mutter empor stieg.

Sie läutete ganz leise, ganz behutsam. Nicht lange darauf wurde die Tür geöffnet und ein

zierlich und kokett gekleidetes Mädchen fragte nach Begehren. Abtafend gingen die Augen dabei Ingrid hin.

Ingrid sah, spürte, erkannte nichts davon. Sie stimmungslos, doch mit gewaltsam beherrschter Stimme sagte sie:

„Ich möchte Frau Glen sprechen... Sie wartet mich vielleicht.“ Ein ganz leiser Unterton in ihrer Bitte schwang in ihren Worten.

„Kommen Sie nur, und gehen Sie da hinein...“

„werd's der gnädigen Frau melden,“ sagte das Mädchen. Ingrid befand sich in einem Zimmer, das sie zu kennen meinte. Ein dumpfes Glimmern freilich war nur da, aber ein Schimmer davon war doch jedenfalls vorhanden. Seidene Teppiche lagen umher und schöne kostliche Blumen in Vasen aus Marmor und seinem Glas. Siegen blühten in Vasen aus Marmor und seinem Glas. Siegen blühten in Vasen aus Marmor und seinem Glas. Siegen blühten in Vasen aus Marmor und seinem Glas.

Ein Fingerring, über dem eine gold- und silberne durchwirkte Kette lag, stand fast in der Mitte des Schot Raumes. Kleine Schränke, angefüllt mit leuchtenden Gegenständen, mit Tassen aus Gold, mit Porzellanfiguren aus edlem Metall standen herum... Ingrid, ja, das trug sie in sich als Erinnerung aus ihren Tagen.

Eine Tür mochte geöffnet sein, denn plötzlich erschallten anklingende Stimmen und Lachen den Raum Ingrid stand.

Allein die Stimmen ebneten wieder ab. Und dann nach wurde in Wahrheit eine Tür geöffnet und eine betrat das Zimmer.

Ingrid hatte das Gefühl als zerspränge ihr das Glas. Sie hatte kein flares Bewußtsein mehr. Sie sah sich und wollte auf die Dame losstürzen. Plötzlich blieb sie mit geweiteten Augen stehen.

Die Dame, die in rotgekleideten, japanischen Haube im Zimmer gekommen war, war nicht mehr jung. Sie hatte ein bunt bemaltes Gesicht, so daß es wie ein Gesicht ausah. An den bereits schlaffen Wangen saß ein rotes Vord, am Hinterkopf dagegen war das Haar, wie bei einem Mann, abgeschnitten.

(Fortsetzung)

hiten Bausparfassen, die allein im letzten Jahre über
den 6. März abends von 6-9 Uhr im Gasthaus
"Fisch" einen Aufklärungsvortrag. Der Besuch dieser
nde ist unverbindlich und kostenfrei. Wir verwei-
die heutige Anzeige. Der Deutsche Sparerbund ver-
eine Mitgliedschaft bei mäßiger Wartezeit und geringen
Gehaltszins. Darlehen mit einem geringen Verwal-
einzelnschlag von noch nicht 1,5 Prozent pro Jahr und
wohl zum Bau wie zum Kauf von Eigenheimen und
Anstaltensablösung. Der Gesamtbetrag ist in monatlichen
Raten zu tilgen. Stirbt ein Mitglied vor Rück-
des Darlehens, so wird der Ehefrau bzw. den Er-
et, ganze restliche Schuldbetrag erlassen. Wir empfeh-
Interessenten den Besuch dieses Vortrages.

aus der Umgegend

Die Bahn frei für die Hofoga.
Mainz. In der Aufsichtsratsitzung der Hofoga er-
den Vorstehende Bericht über die seit Genehmigung
ngasverträge durch die Generalversammlung im
3. mit Saar und Ruhr geführten abschließenden
lungen und die im Anschluß daran erfolgte rechts-
liche Unterzeichnung der Gesamtverträge. Der Auf-
billigte die vom Vorstand unternommenen
Ebenso fand der vom Vorstand vorgelegte Ent-
ines Gastarifes der Hofoga nebst zugehörigem
ierungsplan die einstimmige Billigung des Auf-
s. Durch den Abschluß der Verträge und die Ge-
lung des Gaslieferungsarifes ist die Bahn frei für
ngriffnahme der Gasfernversorgung im Wirtschafts-
der Hofoga. Der Ausbau des Leitungsnetzes wird
r, feile nach dem Grade der Dringlichkeit unter Be-
wirtschaftlicher Grundzüge alsbald in die Wege

Gerau. (Demonstrationen vor dem
gericht.) Vor kurzen hatten Kommunisten in
ationalsozialistischen Versammlung in Klein-Gerau
einungen verübt und sämtliche Saalfenster zertrüm-
Die Rädelsführer wurden jetzt verhaftet und wer-
wegen Landfriedensbruchs vor Gericht zu verant-
haben. Als die Täter dem Amtsgericht Groß-Ge-
geführt wurden, sammelte sich vor dem Gerichts-
eine große Menschenmenge an, die die Freilassung
Der Gendarmerie gelang es schließlich, die De-
monstranten zu zerstreuen.

Mainz. (Nachklänge aus der Befahrungs-
Vor dem Amtsgericht Mainz kam die Beleidigungs-
Bericht früheren Eisenbahnbeamten und jetzigen lauf-
den Angestellten Theodor Kirck und dessen Ehe-
wohnhaft in Gonzenheim, gegen den Vollziehungsbe-
Gottfried Möller und der Mechaniker Ernst Kai-
Gonzenheim, zur Verhandlung. Die Beklagten
beschuldigt, die Kläger durch Äußerungen über
"Franzosenfreundlichkeit" beleidigt und den Kläger
logar tätlich angegriffen zu haben. Die Beklagten
von Strafe und Kosten freigesprochen. Aus der
rdung ging hervor, daß Möller den Kläger Kirck
achlen Vaterlandsverräter hielt, weil er im Ruhrkampf
Arbeitskolonnen als Eisenbahner in den Rücken ge-
nou und in den Dienst der Regie getreten war. Weiter
er Kirck die Schuld geben zu müssen, daß er mit
Belug bedroht worden war wenn er Kirck nicht in
lasse. Außerdem hätte der Kläger selbst zugegeben,
r mehrere Gonzenheimer Bürger auf seine Verwendung
ngewiesen worden waren. Der Beklagte mußte aus
Borkommnissen den Schluß ziehen, daß Kirck in
lands schwerster Zeit kein patriotisches Verhalten
habe.

Wormsheim Rheinhessen. (Gefängnis für eine
pantischerin.) Eine wegen Milchfälschung mehr-
mal Geldstrafen verurteilte Landwirtin hatte abermals
durch Zufall von 10 Prozent Wasser gefälscht.
richt erkannte jetzt auf acht Tage Gefängnis.

Wormsheim. (Besicht des Reichsverkehrs-
ters an die Fliegergruppe.) Der Reichs-
minister hat in Anerkennung der Pionierarbeit der
Gruppe des hiesigen Lufttechnischen für den Segel-
rt der Gruppe ein Altkamm-Daimler-Motorflugzeug
rfügung gestellt. Infolge des fehlenden Geldes
edberg wird die Ausbildung zunächst in Gießen
ommen, wo auch das Flugzeug untergebracht wird.

Wormsheim. (Der Voranschlag des Kreises.)
n Voranschlag des Kreises Schotten für das Rech-
hr 1931 wird bemerkt, daß er in sparsamstem
a aufgestellt wurde. Einem Rechnungsrest aus dem
in Höhe von 48 050,62 Mark steht ein Fehlbetrag
500 Mark gegenüber, sodaß es kaum möglich sein
en Etat für 1931 in gleich günstiger Weise abzu-
ar wie im Vorjahre. Die Reichsteuerverweisungen
voraussichtlich einen Ausfall von rund 7000 Mark
e, die Staatszuschüsse einen solchen von 4600 Mark.
e, Staatswohlfahrtsausgaben belaufen sich noch auf rund
Mark. Der diesjährige Fürsorgeetat schließt mit
usgabe von 108 024 Mark ab. Im übrigen ist der
Schotten in Hessen der einzige Kreis, der einen An-
e 66 zwei Drittel den Gemeinden erlegt. Büdingen
nterbach geben nur 50 Prozent, Erbach i. D. nur
gent.

Wormsheim. (Frecher Einbruch.) Bei dem Bar-
heim wurde just zu der Stunde ein Einbruch ver-
eine Reihe Kunden im Lokale anwesend waren.
ter drangen in die hinteren Räume ein, erbeuteten
ti des erwarteten Bargeldes nur Lebens- und Ge-
tel.

Frankfurt a. M. (Kartoffelwagen rennt
Auto.) Auf der Straße "Lehrer Hasenpfad", die
Stadteil Sachsenhausen befindet und sehr ab-
ist, geriet das Gespann mit Wagen eines Bauern
berishausen ins Gleiten. Der Sohn des Landwirts
das durchgehende Pferd durch Bremsen zum Ste-
bringen, was aber nicht gelang, sodaß der mit Kar-
beladene Wagen mit einem Personenauto zusam-
sch. Der Sohn des Fuhrwerksbesizers wurde schwer
dem Krankenhause zugeführt.

"Graf Hohenberg" im Ordenskneide.

**** Wiesbaden.** Im katholischen Pfarramt in Bingen
erschien eines Tages ein Mönch im Ordenskneide der Bene-
diktiner und begehrte Aufnahme. Der Geistliche gewährte
dem Grafen Hohenberg, wie sich der Mönch nannte, die
Bitte. Am anderen Tage suchte der Graf das Kloster auf,
wo er bewirtet wurde, aber in Abwesenheit der beiden
Kapläne in einem unbewachten Augenblick deren Schreib-
tische revidierte, aus dem einen 20 RM, aus dem anderen
einen weiteren Gelbbetrag stahl und dann sich mit Dankes-
worten empfahl. Der Diebstahl wurde bald gemerkt, und
die Ermittlungen nach dem angeblichen Mönch Grafen Ho-
henberg setzten ein. Der Rüdeshheimer Polizei war er kein
Unbekannter, denn einige Tage vorher hatte der "Theologe
Karl von Hohenberg" im Jagdschloß Niederwald bei Rü-
desheim logiert, diniert und nach Hinterlassung der Zech-
schuld die Platte gepußt. Eine geraume Zeit dauerte es, bis
man den "Mönch" festnahm. In Nauen, Leipzig und Ham-
burg hatte er inzwischen Zechprellereien begangen. Bei
seiner Verhaftung stellte es sich heraus, daß es sich um den
22 Jahre alten, aus der Gegend von Krems an der Donau
stammenden und aus einem Kloster in Oesterreich, wo er
Novize war, flüchtig gegangenen Karl Sebastian Heile han-
delte. Das Schöffengericht Wiesbaden verurteilte ihn den
Pseudografen unter Einbeziehung der von den Gerichten
Hamburg, Nauen und Leipzig gegen ihn erkannten Stra-
fen zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten.

**** Wiesbaden.** (Autozusammenstoß.) An der
Kreuzung Nicolas- und Goethestraße stießen zwei Personen-
autos zusammen. Der Anprall war so stark, daß beide Wa-
gen, nachdem sie sich mehrmals um ihre Achse gedreht hat-
ten, umstürzten. Von den Insassen wurden insgesamt drei
Personen verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht
werden. Die Unglücksstelle selbst bot einen wüsten Anblick.
Das Benzin, das aus einem beschädigten Tank floß, lief
über die ganze Straße.

**** Nassau.** (Ein verdienter Schulmann geht
fort.) Rektor Widel, der ehemalige Landtagsabgeordnete,
früher in Hofheim a. M. und seit einigen Jahren in Nassau
als Schulleiter tätig, verläßt am 1. April unsere Stadt, um
als Schulleiter in Calbe a. d. Saale einen neuen Wirkungs-
kreis zu finden. Die Stadt sieht den beliebten Beamten,
der sich auch durch seine Tätigkeit als Beigeordneter, beson-
ders um die Organisation des Stein-Erinnerungsjahres
verdient gemacht hat, ungern scheiden.

**** Limburg.** (Verspätete Herausgabe des
neuen Gesangbuchs.) Das neue Limburger Diözesan-
Gesang- und Gebetbuch, mit dessen Neubearbeitung die
bischöfliche Behörde beschäftigt ist, geht nur langsam seiner
Fertigstellung entgegen. Während der Gesangsteil im Ma-
nuscript vorliegt, beansprucht die Bearbeitung des Gebets-
teils noch längere Zeit. Nach neuesten Informationen ist
nicht damit zu rechnen, daß das Buch rechtzeitig für den
Weihnachtstag erscheint. Als Herausgabetermin wird
der Spätherbst genannt.

**** Solmünster.** (Vom Zuge getötet.) Zwischen
den Reichsbahnstationen Salmünster und Wächtersbach
wurde der bei der hiesigen Bahnmeisterei tätige Bahnbe-
dienstete Joffron aus Reudorf, Kr. Gelnhausen, von einem
Zuge erfasst und getötet. J. hatte sich nach Hause begeben
wollen, war am Bahnkörper entlang gegangen und ist da-
bei offenbar unter den Zug geraten.

**** Schlüchtern.** (30 Jahre Rinderzuchtgenos-
senchaft.) Die Rinderzuchtgenossenschaft für den Kreis
Schlüchtern, der in ganz Kurhessen an der Spitze
stehende Fleckviehzucht des Kreises Schlüchtern größtenteils
ihren außerordentlichen beachtlichen Stand verdankt,
blickt in diesen Tagen auf ihr 30-jähriges Bestehen zurück
und veranstaltete aus diesem Grunde eine Jubiläumsver-
sammlung. Als Vorsitzender der Genossenschaft gab Land-
wirtschaftsrat Müller (Schlüchtern) einen Ueberblick über
deren Entwicklung, die von 33 Züchtern im Jahre 1900 be-
gonnen wurde. Sämtliche Tiere der heute 100 Mitglieder
zählenden Genossenschaft unterliegen der Milchkontrolle und
dem Tuberkulose-Tilgungsverfahren. Im letzten Jahre hat
die Genossenschaft von 106 zum Verkauf stehenden Fleck-
viehstücken 98 Stück zum Gesamtdurchschnittspreis von 740
RM abgesetzt; die vorzügliche Beschaffenheit des Viehes
findet allenthalben große Anerkennung.

Otto Reutter gestorben.

Düsseldorf. Der bekannte Humorist Otto Reutter ist in
der Goltzheimer-Klinik an den Folgen eines schweren Herz-
leidens im 61. Lebensjahre gestorben. Otto Reutter trat das
letzte Mal am 1. März im Apollo-Theater in Düsseldorf
auf, konnte aber bereits am 2. März seinen Verpflichtun-
gen aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr nachkommen.
Gemäß seinem letzten Willen wird Otto Reutter nach sei-
ner Geburtsstadt Gardelegen überführt werden, wo die
Beisetzung stattfindet.



Neue Erdsenkung in Griechenland

Ein ganzer Ort zerstört.
Athen, 4. März. Bei dem Dorfe Bissia (Provinz Co-
rinth) auf dem Peloponnes hat sich plötzlich die Erde in
einem Umfang von vier Quadratkilometern gesenkt. Durch
die Erdsenkung entstand eine neue Quelle, deren Wasser
dem Golf von Corinth zufließt.

Das Dorf Kinnina in der Nähe der Stadt Aigion, ein
Ort mit 350 Häusern, ist durch die Erdsenkung fast voll-
kommen zerstört. Es sind bisher zwei Tote, acht Schwer-
verletzte und zahlreiche Leichtverletzte zu beklagen.

Weitere Erdsenkungen um 50 bis 200 Meter haben die
Dörfer Olena, Gamera und Leofochori nahe der Stadt
Pyrgos, ebenfalls auf dem Peloponnes, betroffen. Die Ein-
wohner unter denen bei Einbruch der Katastrophe große
Panik ausbrach, kampieren unter freiem Himmel.

Bekanntmachungen

der Gemeinde Flörsheim a. M.

Mahnung.

Diejenigen Zahlungspflichtigen, die mit der Zahlung der am
15. Februar 1931 fällig gewordenen Gewerbesteuererhöhung im
Rückstand geblieben sind, werden hiermit gemahnt dieselbe in-
nerhalb 5 Tagen auf der Gemeindefasse einzuzahlen.

Betr. Abschlußzahlung der Staatlichen Steuer vom Grund-
vermögen, Hauszinssteuer sowie der laufenden Gemeindesteuer
monatsbeträge und der Nachzahlung der am Ende Februar d.
Js. fällig gewordenen Gemeindegeldsteuer-Nachzahlung.

Die oben bezeichneten Steuerarten sind bis zum 15. ds. Mt.
an die Gemeindefasse einzuzahlen. Es wird darauf hingewie-
sen, daß des Jahresabschlusses wegen die Zahlung pünktlich
erfolgen muß. Unbegründeter Ausstand kann nicht gewährt
werden, da die Steuerklasse angewiesen ist die sofortige
Zwangsbetreibung einzuleiten.

Zu der am 31. Januar d. J. fällig gewordenen 1. Rate Ge-
meindegeldsteuer-Nachzahlung wird bemerkt, daß dieselbe von
heute ab zwangsweise eingezogen wird. Für später eingehende
Beträge werden Verzugszinsen berechnet.

Die Gemeindefasse: Claus.

Betrifft: Trigonometrische Punkte.

Die Bevölkerung des Kreises mache ich auf den gemein-
nützigen Zweck, der durch die trigonometrische Abteilung des
Reichsamts für Landesaufnahmen festgelegten Punkte, ins-
besondere ihre Bedeutung für die Landesaufnahme und für
alle hieran anzuschließenden Vermessungen, einschließlich der
Katastralaufnahmen und der Aufnahmen für Konsolidationen
Zusammenlegungen und viele andere Zwecke aufmerksam.

Die Grundbesitzer heuern vielfach die Marksteinschuh-
flächen in dem Glauben, daß ihnen zwar der Boden nicht ge-
höre, ihnen aber die Nutzung überlassen sei. Diese An-
nahme ist irrig. Die Marksteinschuhfläche, das ist die kreis-
förmige Bodenfläche von 2 qm, um den Markstein, gehört
dem Fiskus und darf vom Pfluge nicht berührt werden. Zu-
widerhandlungen werden nach § 370,1 R. St. G. B. mit
Geldstrafe bis zu RM. 150.— bestraft.

Durch das Umgraben und Eggen der Marksteinschuhfläche
entstehen die vielen Verrückungen und Beschädigungen der
Marksteine, mit der geringsten Verschiebung ist aber der Punkt
zerstört und kann nur unter Anwendung von erheblichen Ko-
sten von Technikern der Landesaufnahme wieder hergestellt
werden. Die Zerstörung trig. Punkte fällt unter § 304 R.
St. G. B. (Gegenstand der Wissenschaft) und wird mit Ge-
fängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.
Auch die Kinder sind bereits auf die Bedeutung der Steine
aufmerksam zu machen.

Frankfurt a. M. Höchst, den 1. März 1931.

Der Landrat des Main-Taunus-Kreises

Wird veröffentlicht.

Flörsheim a. M., den 3. März 1931.

Der Bürgermeister: Laud.

Die große Gelegenheit den blauen Anzug zu kaufen ist die

Blaue Woche der Etage

3 Spezialitäten:

Blauer Herren-Anzug
Stammqualität "Weser"
aus garantiert reiner Wolle.
Kammgarn. - Twill, auf
Rohhaar gearb. 28.-
Ganz besonders preisw.

Blauer Herren-Anzug
Stammqualität "Altona"
aus bewährtem, rein-
wollenem Kammgarn, m.
feinen Zutaten 48.-
Ausnahmepr.

Blauer Herren-Anzug
Stammqualität "Lübeck",
aus schwerem Kammgarn-
ware, erprobtes u. be-
währtes deutsches Fa-
brikat 68.-
Ausnahmepr.

Frau Löwenstein

Mainz, Bahnhofstr. 13, I. Etage. Größte Auswahl der Branche am Platze

Lehrling

gesucht. Selbstgeschrieb. Offert.
mit Lebenslauf und Schul-
zeugnissen innerhalb 8 Tagen
erbeten. Der Vorstand der
Allg. Orlotantenkass. Hoch-
heim a. M.

Solort greifbare

Weinverland-Fäßchen

geölte, gebrühte, geelichte
Fleischbütchen, Flaschenkapseln,
Strohhalben, Faßspunden, Weis-
Asbest-Seil, Zapfen, Querscheiben,
Faßbleche, Kaliumpyrosulfat-Tablet-
ten, Echte Salianski-Hausenblase in
Flaschen, Faß- und Flaschenbürsten,
Schwefelsäure pp. empfiehlt

Martin Pistor, Hochheim

Faßniederlage und Kellereibedarf

Zarte, weiße Hände

erzeugt d. herrlich duftende „Same-
tia“. Bei aufgesprungener, roter,
rissiger Haut und bei Frostbeulen
dürfte es nie fehlen.

Das große Los gezogen.

Berlin, 4. März. In der heutigen Nachmittagsziehung der Preussisch-jüdischen Klassenlotterie wurde das große Los in Höhe von 500 000 Mark gezogen. Es fiel auf das Los Nr. 141 328. Das Los wird in Hessen-Nassau und Hessen gespielt.

Aus Nah und Fern.

!! St. Goar. (Großfeuer und kein Wasser.) In der zum Kreise St. Goar gehörenden Gemeinde Raden brach in der Stallung eines Landwirts Feuer aus, das sich mit größter Geschwindigkeit auf Scheune und Wohnhaus ausbreitete. Da Raden noch keine Wasserleitung besitzt, gestalteten sich die Löscharbeiten sehr schwierig. Die ganze Einwohnerschaft wurde aufgeboten, um das Wasser aus dem Gemeindebrunnen herbeizuschaffen. Mit Mühe gelang es, die angrenzenden Gebäude vor dem verheerenden Element zu schützen. Das Anwesen des betreffenden Landwirts wurde von den Flammen vollständig eingeäschert.

!! Bad Kreuznach. (Die Treppe hinuntergefallen.) Ein Dachbedeckungsmeister stürzte infolge eines Fehltrittes eine Treppe hinab. Neben schweren Arm- und Beinverletzungen erlitt er einen doppelten Schädelbruch. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er bewusstlos in bedenklichem Zustand darniederliegt.

!! Trier. (Beim Bachübergang ertrunken.) Der hauseigene Stügel, ein sehr alter Mann, wollte auf dem Hochwald über einen schmalen Holzsteg, der über einen Bach führte, gehen, wobei der Steg zusammenbrach. Stügel kam unter den Steg zu liegen, konnte sich nicht befreien und ertrank im Dunkel der Nacht.

!! Saarbrücken. (Lokomotive fährt auf einen Personenzug.) Auf dem Hauptbahnhof fuhr eine Lokomotive auf einen abfahrbereiten Personenzug. Der stark belebte Zug 514 wollte sich gerade in Bewegung setzen, als ein furchtbarer Krach erscholl. Die Unglückslokomotive war mit einer solchen Wucht in den Personenzug gefahren, daß einige Wagen buchstäblich ineinandergelassen wurden. Wie durch ein Wunder sind die Fahrgäste mit dem Schrecken davongekommen.

!! Saarbrücken. (Auto fährt auf den Bürgersteig.) In der Breitenstraße im Stadtteil Malstatt ereig-

nete sich ein Autozusammenstoß, wobei eines der Fahrzeuge auf den Bürgersteig geriet. Ein zufällig vorübergehender Mann wurde erfasst und zu Boden geschleudert. Er erlitt schwere Verletzungen.

— Ehlingen. (Der Polizeihund bringt es an den Tag.) Seit Anfang Januar waren in Erkenbrechtsweiler in einer Wirtschaft und Metzgerei fünf Einbruchsdiebstähle verübt worden. Nach dem letzten wurde der Diensthund der Polizeidirektion Ehlingen zur Spurensuche herangezogen. Der Hund nahm am Tatort Witterung und verfolgte die ausgesprochene Spur bis zum Hause eines Fabrikarbeiters. Die Durchsuchung förderte einen Teil des Gestohlenen, in der Hauptsache Wurstwaren und Fleisch, zutage. Der Beschuldigte gab nach längerem Zeugnissen sämtliche Einbruchsdiebstähle an.

Handel und Wirtschaft.

Frankfurter Effektenbörse vom 4. März: Im Vormittagsverkehr zeigte die Tendenz infolge der eher schwächeren New Yorker Börse leicht nach unten. Man vermied wieder auf die Schwierigkeiten hinsichtlich der innerpolitischen Situation (Wehretat), auf die Vorgänge im Blumensteinkonzern und vor allem darauf, daß das Sofina-Angebot zur Sanierung der Berliner Finanzen noch nicht abgegeben werden soll im Hinblick auf die nicht aussichtslosen Verhandlungen mit der Preag. Zu den ersten Kursen lagen jedoch einige Kaufordres vor, so daß die vorbörslichen kleinen Verluste in der Regel wiederingeholt wurden. Das Geschäft war jedoch nicht besonders groß, da sich der Kurs immerhin eine stärkere Zurückhaltung bewahrte. Kursbesserungen hatten Kunkelbrennereien zu verzeichnen. Am Montanmarkt war die Kursgestaltung ebenfalls recht uneinheitlich. Am Markt der Bauunternehmungen blieben Holzmann auf dem erhöhten Stand der gestrigen Abendbörse gut gehalten. Am Chemiemarkt blieben J. G. Farbenindustrie und die Mehrzahl der Nebenwerte meist behauptet. Am Schiffahrtsmarkt waren Havag 0,25 Prozent niedriger, aber Lloyd weiter etwas erhöht. Renten bei stillem Geschäft nur wenig verändert: nur für neue Reichsbankanteile bestand mit plus 2 Prozent größere Nachfrage. Am Anleihemarkt erfuhr Anleihe nach ihrer gestrigen Aufwärtsbewegung mit minus 0,50 Prozent einen empfindlichen Rückschlag; Reichsanleihe konnte sich dagegen um ein Viertel Prozent erhöhen. Von ausländischen Renten blieben Rumänen behauptet. — Nach den ersten Kursen war die Stimmung wieder recht unsicher und die anfangs erzielten Gewinne gingen meist wieder verloren. Nach den ersten Kursen und im weiteren Verlauf war die Haltung recht unsicher.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.
Freitag Herz Jesu, 6.30 Uhr hl. Messe, zu Ehren d. (Schweigenstaus). Danach Auslegung des Evangeliums bis 2 Uhr, 7 Uhr Amt f. Friedrich Keller u.
Samstag 7 Uhr hl. Messe für Wilhelm Burger (Hr.)
7 Uhr Jahramt für Philipp Wagner.

Israel. Gottesdienst f. Flörsheim, Eddersheim u. Siedersheim.
Samstag, 7. März 1931. Sabbat: Ki-Tissa.
5.45 Uhr Vorabendgottesdienst.
9.00 Uhr Morgengottesdienst, P. G.
2.00 Uhr Minchagabot
7.05 Uhr Sabatausgang

Rundfunk-Programme.

Jeden Freitag wiederkehrende Programmmeldungen.
Wettermeldung, Morgengymnastik I; 6.45 Morgens; 7.15 bis 8.15 Frühkonzert (Schallplatten); 8.30 Handmeldungen; 11.50 Zeitangabe, Wirtschaft; 12.30 Schallplattenkonzert; 12.40 Nachrichten; 12.50 Zeitzeichen; 13.05 Schallplatten (Fortsetzung); 13.15 Konzert; 14.55 Nachrichten; 15.05 Zeitangabe, meldungen; 15.15 Wetterbericht; 16.20 und 18.20 meldungen.

Freitag, 6. März: 15.20 Pädagogischer Rundfunk; „Turnstunde einst und jetzt“, Gespräch; 16.30 „Konzert“; 18.10 Stunde des Buches; 18.35 Eine Deutsche; 18.50 „Vorwärts bei Preisausstellungen“; 19.20 Bericht über den südwestdeutschen Landmarkt; 19.30 „Rembrandt“, Vortrag; 20 (aus Symphoniekonzert); 22 „Redaktionsklub“ halb 11 Uhr; 22.30 Nachrichten; 22.50 Unterhaltungssendung; Samstag, 7. März: 10.20 Schulfunk; 15.15 Kunde; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.05 „Die bei Filmexhibition“, Vortrag; 18.30 „Oberpfälzer“, 18.55 „Der Himmel im März und April“, Vortrag; Spanischer Sprachunterricht; 19.45 (von Radio) Abend; 22 Nachrichten; 22.20 Tanzmusik.

Inseriert in der Flörsheimer



Mühlen Franck

Mühlen Franck

Die gute Kaffeewürze
Mühlen Franck
ist verfeinerter
Aecht Franck.

Mühlen Franck
würzt,
kräftigt,
verbilligt
jedes
Kaffeetrunk.

Hausfrauen

Euer gutes Geld
verwendet Ihr sparsamer,
wenn Ihr stets die echte
Franck-Kaffeewürze kauft. Ihr
erhaltet sie fortan unter dem
neuen gesetzlich geschützten
Markennamen

Turn-Verein von 1861
Flörsheim
Zirkel 15—20 junge Leute,
die Turnen und Fechten
lernen möchten, wollen sich
melden bei Gerhard Lehmann,
Eisenbahnstraße 74

Kath. Leseverein
Die Mitglieder werden
dringend gebeten, den Vor-
trag für unsere Jugend heute
Abend im Schützenhof voll-
ständig zu besuchen.

Sie wollen billig
und
gut kaufen!

Seife	gelb 200 gr.	14,-
Seife	gelb 3 Stück	39,-
Seife	gelb 400 gr.	28,-
Seife	gelb 3 Stück	80,-
Seife	weiß 250 gr.	20,-
Seife	weiß 3 Stück	58,-

Ein Posten
Scheuertücher
enorm billig
Stück 70,- 50,- 32,-

Toilettenseife Stück v. 10,-
Bürsten, Besen, Matten etc.

Leinöl . . . Schoppen 38,-
Fahrbodenöl, Lacke, Wachse,
sowie alle Trocken-Ölformen.

SAUER

Hauptstraße 32

Sommer-
prossen
werden unter Garantie
durch **VENUS** (Stärke
B)
beseitigt. Preis Mk 2.75
Drogerie Schmitt

Heute früh eingetroffen
Kabeljau ohne
Kopf
billig
SAUER



Baukapital- Tilgungsdar-

nach kurzer Wartezeit bei geringen Spesen
zum Bau oder Kauf eines Eigenheimes.
Hypothekenablösung, mit Risiko-Lebensversicherung.
Interessenten erfahren alles Nähere in der am
6. März von 6 bis 9 Uhr im Restaurant „Zur
stehenden Sprechstunde

Deutscher Sparerbund für Eigenheime, e. O.
Sitz: Düsseldorf, Klosterstr. 10a, Tel. 230/8
(Der Bund ist einem staatlich konzessionierten
verband angeschlossen). Auskunft und Prospekt
los durch Generalvertreter: **Heinrich Sattler**,
Schierstein, Mainzerstraße 6

Nudeln und Ob-

sehr preiswe

Eierbandnudeln	eigene Packung	Pfd.
Bruchmakkaroni		Pfd.
Stangenmakkaroni		Pfd.
Stangenmakkaroni	eig. Packung	Pfd.
Mischobst	extra Qualität	Pfd.
Mischobst	feines	Pfd.
Riesenpflaumen		Pfd.
Pflaumen	extra	Pfd.
Pflaumen I		Pfd.
Dampfpfäpfel	getrocknet	Pfd.
Aprikosen		Pfd.

Katholische Jugend!

Katholische Eltern!

Heraus zur

„Jugend = Versammlung“

am Donnerstag, den 5. März abends 8 Uhr im Kath. Gesellenhaus (Schützenhof). Redner:
Herr Oberpostinspektor Busch, Frankfurt a. M., 2. Vorst. der nassauischen Zentrumsparlei

Latsch

5% RABAT

Latscha liefert Lebensmittel